

Hinführung zu den Gottesdiensten am 14. November

Wie lange ist es wohl schon her, dass ich in Eurer Pfarre Glaubensabende begleiten durfte?

10 – 15 Jahre – oder länger?

Jedenfalls erinnere ich noch gut und gerne – und erst vor einigen Wochen ist mir wieder ein Buch mit vielen Unterschriften untergekommen, das mir damals zur Erinnerung geschenkt wurde.

Nun habt ihr euch wieder auf den Weg gemacht und euch geöffnet für neue Impulse und Erfahrungen für den Alltag als Christen, der für uns alle oft auch eine große Herausforderung ist.

Nachdem ich 2007 auch euren PGR bei einer Klausur begleiten durfte, hätte ich mich recht schwer getan, die Einladung von Doris nicht anzunehmen, in diesem Herbst wieder einmal in Eure Pfarre zu kommen.

„Auszeit für mich“ – steht über diesen drei Sonntagen im November und über den darauffolgenden Abenden.

Sich eine „Auszeit nehmen“ – wie wichtig das ist, entdecken in unserer hektischen Zeit immer mehr Menschen.

Ich habe mir z.B. vor Jahren einmal ein halbes Jahr

„Auszeit genommen“ – um wieder einmal Distanz zum Alltag zu bekommen und zu neuen Impulsen zu suchen und

Kraft zu schöpfen für meine vielfältigen Aufgaben. Noch heute zehre ich davon!

Die Verantwortlichen eurer Pfarre können euch kein Sabbatjahr anbieten, aber einladen zur „Auszeit im Alltag“: Jetzt am Sonntag Vormittag, während der Woche ein Abend – um Distanz zu gewinnen, das Ohr des Herzens wieder zu schärfen, offen zu werden für neue Impulse – durch Anregungen in kurzen Referaten und Statements und in den Begegnungen mit gleichgesinnten und suchenden Menschen.

Jetzt im Gottesdienst lädt Jesus selber uns ein – wie er immer wieder die Apostel eingeladen hat:

„Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus!“

Halten wir jetzt eine Minute Stille aus und wagen wir es, auf die Stimme unseres Herzens zu hören?

Alles, was uns jetzt gegenwärtig ist, bringen wir zu Jesus hin und bitten ihn um seine erlösende und befreiende Liebe!

Kyrie!

Predigt 33. Stg. / Mal 3,19-20b * 2Thess 3,7-12 * Lk 21,5-19 / Kefermarkt

Das eben gehörte Evangelium ist beunruhigend, ja geradezu schockierend.

Es hört sich an wie ein Spiegelbild unserer Zeit.

Es werden darin Geschehnisse angesprochen, über die wir jeden Tag in den Nachrichten hören oder in der Zeitung lesen können.

Neben all den schrecklichen Bildern und Katastrophenberichten steht aber auch Hoffnungsvolles und Wegweisendes in dieser Botschaft des heutigen Sonntags:

„Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Lasst euch dadurch nicht erschrecken! Ich werde euch Worte und Weisheit eingeben.“

Und: „Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.“

Jesus verlangt von uns also **Standhaftigkeit**, verspricht uns aber zgl. auch **seinen Beistand**.

Hintergrund dieser Botschaft ist die oft dunkle und Angst erregende Wirklichkeit unseres Lebens, damals nicht anders als heute, - und will dennoch für uns Evangelium, frohe Botschaft sein:

Wir leben in einer Welt, die nach Gerechtigkeit schreit. Gerechtigkeit, die viele Menschen nicht erfahren, weil sie unterdrückt, ausgebeutet und von einem Ort an den anderen vertrieben werden.

Es ist beschämend, vor allem für uns Christen, wie z.B. auf das Flüchtlingselend von Seiten der Politik aber auch durch viele Mitmenschen bei uns in Österreich reagiert wird:

Offene Ablehnung bis hin zu Protesten sind keine Seltenheit! Nein, gerecht ist unsere Welt nicht!

Wenn Jesus uns zu Standhaftigkeit aufruft, ist damit nicht nur Glaubenstreue gemeint, sondern auch die Mithilfe und Engagement, um Gerechtigkeit im Sinne Gottes schon in dieser Welt zu ermöglichen. Das Evangelium fordert uns auf, den rechten Blick, den Blick der Nächstenliebe zu haben, um der vielfältigen Not in unserer Welt zu begegnen.

Wir müssen als Christen alles daran setzen, nach dem Vorbild Jesu gerecht zu urteilen, um die Not leidenden Menschen dieser Welt nicht zu vergessen.

Dazu bedarf es Menschen die sich betroffen machen lassen, die standhaft bleiben, die Hoffnung denen geben, die am Rande stehen.

Was aber gibt mir Kraft dazu? Woher nehme ich den Mut, oft und oft gegen den Strom zu schwimmen und mich den täglichen Herausforderungen stellen zu können?

In diesen Fragen klingen auch schon die Fragen an, die ihr euch – und uns Referenten – im Rahmen Eurer „Auszeit“ gestellt sind: Wo finde ich Halt? - Was gibt mir Kraft in meinem Alltag und in schwierigen Situationen?

Ich kann euch darauf natürlich keine allgemein gültigen Antworten geben, ich kann nur versuchen, Euch zu sagen,

was MIR Kraft gibt? Woraus ich lebe in den Herausforderungen meines Alltags, der natürlich auch wieder recht verschieden ist von Eurem – in Familie, Beruf und euren sozialen Beziehungsfeldern.

Dennoch sollten wir uns auf allgemein gültige Kraftquellen für Christinnen und Christen verständigen können:

Wenn wir auf Jesus schauen, auf sein Leben und seine Botschaft, - wenn wir die Erfahrungen und Überlieferungen der Christenheit in der zweitausendjährigen Geschichte uns vergegenwärtigen – und sie für HEUTE deuten und fruchtbar machen.

Ich denke da zuerst einmal an meine Kindheits- und Jugenderfahrungen in meiner Familie und in meiner Pfarre:

Im Alltag meines elterlichen Bauernhofes stand ganz im Vordergrund die Arbeit, zu der wir auch als Kinder sehr viel herangezogen wurden, - oft war es uns zuviel. Aber rückblickend sehe ich: primär war gar nicht die Arbeit!

Es war **das gemeinsame Morgengebet, das Tischgebet – und die Sonntagsmesse! Und die Sonntagsruhe!**

Dafür gab es kein Pardon für uns Kinder – und auch nicht für die Dienstboten!

Aus heutiger Sicht hatten es unsere Eltern natürlich leicht:

sie hatten keinen Widerstand zu fürchten, es war für uns Kinder genauso selbstverständlich wie für die Altvorderen selbst!

Und doch war es nicht Gewohnheit (allein), sondern tiefste Überzeugung – und Erfahrung:

Der Mensch ist keine Maschine, er braucht Auszeit – und muss sich immer wieder der Gegenwart Gottes versichern!

Muss aus den geistlichen Quellen schöpfen, die uns als Christen reichlich zur Verfügung stehen, sonst sind wir bald ausgetrocknet und ausgebrannt!

Wo finde ich Halt? Was gibt mir Kraft in meinem Alltag und in schwierigen Lebenssituationen?

Bald nachdem ich nach Altenburg kam – Sept. 2005 – bat ich meine Mitbrüder dringend, dass wir uns alle um etwas mehr Ordnung und Genauigkeit in unserer kleinen Gemeinschaft bemühen sollten, z. B. drängte ich auf das An-, bzw. Abmelden bei den gemeinsamen Essenszeiten.

Ich fertigte eine wöchentliche Liste an, in die sich jeder – bis heute – spätestens am Samstag Mittag für die nächste Woche eintragen musste.

„Warum beginnt diese Liste am Sonntag und nicht am Montag?“ – fragte mich verwundert unser Koch.

„Weil die Woche am Sonntag beginnt!“ – Große Verwunderung löste dieser Hinweis nicht nur beim Koch aus ...

Wäre es nicht schon ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, wenn dies in unserer christlichen Gemeinden wieder ins Bewusstsein rückte: der Sonntag ist der erste Tag der Woche!

Wir feiern nicht das **Wochenende**, sd. Sonntag, Tag des Herrn!

Tag der Auferstehung und der Erlösung!

In einem Hochgebet der Messe beten wir:

*Darum kommen wir vor dein Angesicht und feiern in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche **den ersten Tag der Woche, an dem Christus von den Toten erstanden ist!***

„Was gibt mir Kraft für meinen Alltag?“ Die Feier des Sonntags in der Gemeinschaft der Mitchristinnen und Mitchristen!

Die Feier unserer Erlösung, die uns Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung erwirkt hat!

Das Brot des Lebens, das uns am Tisch des Herrn gereicht wird, die Erfahrung und die Begegnungen in der Gemeinschaft der Mitgläubenden! Wir feiern *Kommunion – Gemeinschaft:*

Ich bin nicht allein auf dem Weg! Da gibt es viele, die mit mir gehen! Und uns allen ist die gültige Zusage Jesu geschenkt:

Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt!

Oder vielleicht ist es heute einfach der letzte Satz aus dem Evangelium, der uns Kraft und Hoffnung weckt für die vor uns liegende Woche mit ihren Herausforderungen:

Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen!

Was gibt mir Halt?

Wo finde ich Halt?

Was gibt mir Kraft in meinem Alltag und in schwierigen Situationen.

Was gibt mir Halt?

Was gibt mir Kraft in meinem Alltag?

Diese Fragen habt ihr mir für den heutigen Abend gestellt!

Viele Möglichkeiten bieten sich uns:

- Joggen
- Fitnessstudio
- Einige Tage im Wellnesshotel
- Geplagte Manager gehen einige Tage ins Kloster
- ...
- Andere machen Yoga
- Oder eine kleine Pause bei der Arbeit, eine Tasse Kaffee ...

Gewiss kann und könnte jede/r für sich ganz persönlich schon diese oder jene persönlich Kraftquelle nennen – und sie als Empfehlung weitergeben!

z.B. für mich: die **Siesta!**

Wehe, wenn ich darauf verzichten muss!

Das ist alles o.k. – aber im Rahmen eurer „Auszeit“ erwartet ihr wohl noch andere Anregungen!

➔ **Altbewährte Kraftquellen!**

Letzten Sonntag hatte ich schon den Mut, die Feier des Sonntags als „Kraftquelle“ anzusprechen!

Ist uns als Christen der Sonntag in diesem Sinn noch bewusst?

1. **Der Sonntag – erstes Freizeitprivileg des Menschen!** für uns Christen aber auch „Tag des Herrn“!

Wir müssen dankbar sein, dass in den letzten Jahren nicht nur von kirchlicher Seite, auch die Gewerkschaft war da maßgeblich beteiligt, für den freien Sonntag gekämpft wurde!

➔ **„Allianz für den Sonntag“**

Und wir müssen dranbleiben, - den gefährdet ist der Sonntag immer noch von Seiten der Wirtschaft! ➔ **Feiertage!**

Aber auch von uns selbst, weil wir die Chancen, die der Sonntag und bietet, viel zu wenig wahrnehmen – und erst wieder leicht in hektisches Tätigsein verfallen!

⇒ **Elterlicher Hof:** Samstag, 11.00 Uhr wurde der Hof gekehrt, die Traktoren gewaschen ... Der Nachmittag gehörte schon zum Sonntag!

Sonntagsarbeit? Höchstens ein Sonntag in der Erntezeit, wenn der Regen zu viel wurde!

➔ Bitte am Sonntag Morgen (Morgenhore):

„Du willst, dass die Menschen am heutigen Tag ausruhen von der Mühsal ihrer täglichen Arbeit; schenke uns Erholung und Kraft für das Werk der kommenden Woche!“

Wie halte ich es mit diesem kostbaren Privileg, am Sonntag nicht arbeiten zu müssen?

➔ **Natürlich nicht in allen Berufen möglich!**

DANK an die, die am Sonntag für mich arbeiten!

Der erste Tag der Woche – Tag der Auferstehung! (Wh.!)

Vat. II: „Eucharistie – Mitte und Zentrum der gemeinsam Glaubenden!“

Religiöse Dimension:

Ist unser Sonntag noch zu retten?

Faktum: Nicht nur Priestermangel – auch Gläubigenmangel!

Sonntagspflicht?

Nicht du musst! ➔ sondern **du darfst!**

Quelle der Kraft für die ganze Woche!

2. **„Lebendig ist das Wort Gottes und kraftvoll“** (Hebr 4,12)

Bis Anfang 20. Jh. war Bibellesen uns Katholiken offiziell verboten!

Als **Benediktiner** kann ich am Wort Gottes gar nicht vorbeigehen:

gleich am Beginn der RB: **per ducatum evangelii** (Prol 21)

Im letzten Kapitel:

„Ist denn nicht jede Seite oder jedes von Gott beglaubigte Wort des AT und des NT eine verlässliche Wegweisung für das menschliche Leben?“

Ist die Bibel das wirklich?

Für die Mehrheit der Christinnen und Christen – auch heute?

Für jede/n einzelne/n von uns?

Leben wir vom Wort Gottes, kennen wir es?

➔ **Kennen wir die Bibel nur „auswendig“?**

Für die Christen der ersten Jahrhunderte etwas sehr wertvolles!

Denken wir an die **Alten Codices (Krm. / St. Paul)**

Hieronymus: „Wer die Bibel nicht kennt ...“

Gregor d. Gr.: „Wer die Bibel kennt, kennt Gottes Herz!“

Der direkte Zugang zur Bibel ist vielen Christen heute verloren gegangen!

Kardinal Martini:

Ich bin überzeugt und wiederhole es oft, dass es für einen Christen heute schwierig, um nicht zu sagen unmöglich ist, im Glauben zu verharren in einer so schwierigen und komplexen Welt, wie es die unsere ist, wenn jemand nicht auch persönlich aus der Heiligen Schrift Nahrung holt.“
(in: Freude am Wort Gottes. S. 16)

Und **Bischof Stecher** meint in einem Hirtenwort:
„Die Zeit verlangt, dass wir die verstaubte Bibel vom Bücherbord holen. Wenn heute von der Neu-Evangelisation der Kirche gesprochen wird – wie soll das geschehen, wenn wir das Evangelium nicht kennen? Es darf doch nicht dazu kommen, dass wir unsere Bildung auf tausend Sparten erweitern, aber hinsichtlich der Heiligen Schrift glatte Analphabeten werden.“

Bischofssynode 2008:

„Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche.“

Von dort wertvolle und hilfreiche Impulse für die Bibelarbeit in der Pastoral der Kirche in unseren Pfarren. Erst letzte Woche **Benedikt XVI.** – das Abschlussdokument:

Es ist Aufgabe aller Christen, sich mit den Heiligen Schriften vertrauter zu machen!

Die Bibel muss die zentrale Rolle im kirchlichen Leben spielen!

Exkurs: AT und NT

„Um die Person Jesus in angemessener Weise zu verstehen, ist es unabdingbar, ihn als Sohn des jüdischen Volkes zu betrachten! Das AT ist für die Christen von unersetzlicher Bedeutung“!

Praktische Hinweise und Folgerungen:

- ⇒ „... Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!“ (Lk 11,27)
- ⇒ „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ...“ (Mt 4,4)

Vat. II: „Tisch des Wortes – Tisch des Brotes“

Gottesdienst – der erste Ort der Verkündigung!

- ⇒ Sonntagsevangelium vorbereiten: KiZ / „Sonntagsblatt“
Hilfen vom Bibelwerk (Infoblatt / Homepage / Angebote)
- ⇒ Bibelrunde
- ⇒ Einfach zu lesen beginnen
- ⇒ EH: „Jeden Tag ein Satz“
- ⇒ Internet
- ⇒ Fernkurs

Erster Schritt: **Konkrete Zeit – stille Zeit – einfach beginnen!**

Mut zur persönlichen Schriftlesung!
Die Bibel entdecken!

3. Das Wort will Antwort: Gebet ist „sprechender Glaube“

➔ „Am Schauplatz“ (letzte Woche):
junge Bäuerin zeigt ihre Tracht, stolz zeigte sie auf Gebetbuch und Rosenkranz: „die gehören dazu!“
„Und beten sie auch, z.B. wenn es ihnen schlecht geht?“
Nach langem zögern: „Eigentlich nicht!“

Wie geht es uns/mir mit dem Beten? ???
Flüchtig, vergessen ...
Auch Enttäuschung: hört Gott mein Beten? Hilft beten?
„Ich habe soviel gebetet ...“

Die Kraft des Gebetes erfährt nur der, der betet!

Hilfen zum Beten:

- „Ich bete nur dann, wenn ich in Stimmung bin.“
Gelingt so eine menschliche Beziehung? Und Gott?
➔ Wie oben: **Ort und Zeit!** **Übung im Beten!**
➔ „Herrgottswinkel“ - eine Kerze! Stille!
- Was und wie?
> Wie es aus dem Herzen kommt ... - loben, danken, bitten!
> Gebete, die ich auswendig kann
> Hilfen => Bücher, z.B. „Magnificat“
> allein und gemeinsam! => Gebet in der Familie!
„Meine Mutter hat mich ein Gebet gelehrt!“ (Joh. Paul I.)
- Erfahrung der Mönche: Stundengebet
➔ „In der Mitte des Tages“: Unterbrechung des Alltags!
- **Durch die Macht des Gebetes haben Menschen zu jeder Zeit ihre Ausstrahlung, ihre Ruhe und Wachsamkeit und ihren kraftvollen Antrieb zum Handeln gewonnen.**

Gebet ist nichts harmloses, es verwandelt Menschen und Welt!

4. Und schließlich: **Erholung für Leib und Seele!** **„Die Seele baumeln lassen!“**

Workholiker sind gefährdete Menschen!

Meine Siesta!
Genügend Schlaf!
Arbeit und Freizeit ➔ durchaus auch religiöse Tugenden!

Der Mensch und die Quelle

Ein Mensch lebte mitten in einer weiten Wüste. Er war sich dessen jedoch nie so richtig bewusst, weil es in dieser Wüste eine üppig blühende Oase gab, die von einer nie versiegenden lebendigen Quelle mit frischem Wasser gespeist wurde. Dort wohnte er schon seit langer Zeit. Er hatte um die Quelle einen Brunnen gebaut, den er sorgsam schützte und sauber hielt, und wenn er durstig war, brauchte er nur von diesem Leben spendenden Wasser zu schöpfen.

Doch mit der Zeit fand der Mensch gar nichts besonderes mehr an dieser Quelle. Es war eben nur gewöhnliches Wasser. Er entdeckte, dass die Datteln und die anderen Früchte der Bäume doch auch genügend Flüssigkeit enthielten, um davon leben zu können. Außerdem waren sie süß und von köstlichem Geschmack. So kam er immer seltener zu seinem Brunnen, um Wasser zu schöpfen, und schließlich vernachlässigte er ihn ganz.

Mit der Zeit verschüttete der Flugsand, den der Wind aus der Wüste mit sich brachte, den Brunnen immer mehr, bis von ihm nichts mehr zu sehen war. Die Quelle war unterirdisch noch da, aber das Wasser konnte nicht mehr in die Höhe steigen.

Die ersten, die das zu spüren bekamen, waren die Bäume, die bisher vom Überlauf des Brunnens verwöhnt waren und die nun ihre Wurzeln nicht weit genug in die Tiefe strecken konnten, um an das Wasser heranzukommen. Sie trugen bald immer weniger und immer trockenere Früchte, die nach gar nichts mehr schmeckten.

Der Mensch musste sich nun wohl oder übel wieder auf die Suche nach Wasser machen. Doch die Zeit hatte in ihm jede Erinnerung an seinen früheren Brunnen ausgelöscht, gerade so, als hätte er überhaupt nie existiert.

So war er denn froh, als er endlich eine alte Zisterne fand, die noch etwas Wasser enthielt von einem jener seltenen Tage, an denen es ein wenig regnete. Da auch dieses Wasser äußerst schal und fad schmeckte, ist es kein Wunder, dass der Mensch bald den Sinn für den wahren Geschmack des Lebens verlor.

Da träumte er eines Nachts von einer Quelle, die sprudelte von frischem, köstlichen Wasser, das so sehr nach Leben schmeckte, dass der Mensch weinen musste. Als er am Morgen erwachte, hatte der Traum in ihm eine tiefe Sehnsucht zurückgelassen, dieses Wasser zu finden. Er wusste nun in seinem Herzen, dass er dieses Wasser bereits kannte, und - dass er in die Tiefe gehen musste, um die Quelle - seine Quelle! - wieder zu finden.

Anregungen / Hilfen:

- **Kirchenzeitung:** jede Woche Schrifttexte vom Sonntag und Auslegung des Evangeliums
- **Biblisches Sonntagsblatt:** bibelshop@dioezese-linz.at (€ 28,80 für ein Jahr)
- **Linzer Bibelsaat:** Bibelwerk Diözese Linz
- **Magnificat** – Das Stundenbuch (Verlag Butzon & Bercker) (€ 49,80 für ein Jahr)

- Sonntäglicher Gottesdienst: „Allein gehst ein!“
- Pfarrliche Angebote!

Bücher:

Thomas Söding, Kommt zu mir! Die Botschaft des Mattäus- evangeliums. Verlag Herder (zum neuen Kirchenjahr!)

Notker Wolf, Gönn dir Zeit. Es ist dein Leben. Herder

Helmut Krätzl, ... und suchen dein Angesicht. Gottesbilder – Kirchenbilder. Wiener Domverlag

